

Grosse Bartfledermaus***Myotis brandtii***

(EVERSMANN, 1845)

Schutzstatus: §§
 FFH-Anhang: IV
 RL-T: 2
 RL-D: 2

FOTO: T. PRÖHL / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Die Große Bartfledermaus ist eine kleine Myotis-Art mit relativ langen Ohren. Charakteristisch ist ihr langes hellbraunes Rückenfell mit goldglänzenden Spitzen. Allerdings tritt dieses „typische Erscheinungsbild“ erst im Alter von ca. 7 Jahren auf. Bei jungen Tieren besteht daher eine sehr große Verwechslungsgefahr mit der Kleinen Bartfledermaus. Ältere Tiere werden vor allem im Winterschlaf häufig mit Wasserfledermäusen verwechselt. Da in Thüringen auch die Nymphenfledermaus nachgewiesen ist, können nur Männchen anhand der Penisform sicher angesprochen werden. Das Zahnmerkmal zur Trennung von Großer und Kleiner Bartfleder-maus eignet sich nicht eindeutig zur Trennung von der Nymphenfledermaus. Im Feld kann praktisch nur der Gesamthabitus und eine Kombination von Messstrecken zur Differenzierung herangezogen werden.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Die Große Bartfledermaus hat eine paläarktische Verbreitung, die im Norden bis zum 64. Breitengrad und damit nördlicher als die der Kleinen Bartfledermaus reicht.

Die Große Bartfledermaus ist vor allem in Mittel- und Nordeuropa verbreitet. In weiten Bereichen Westeuropas (Irland, Westfrankreich) und in großen Teilen des Mittelmeerraumes ist sie nicht nachgewiesen. Auf dem Balkan kommt sie nur in den Gebirgen vor. Vor allem in Südosteuropa ist die Verbreitung jedoch erst lückenhaft bekannt.

Deutschland: Die Verbreitung in Deutschland ist bislang nur lückenhaft bekannt. Allerdings sind mittlerweile in fast allen Bundesländern einzelne Wochenstuben nachgewiesen. Zusammen mit anderen Sommerfunden begründet dies die Vermutung, dass sie bislang in vielen Gebieten übersehen wurde.

Verbreitung in Thüringen:

Die Große Bartfledermaus ist in Thüringen selten. Die wenigen Funde konzentrieren sich auf gewässernahe Bereiche mit Schwerpunkt in den Mittelgebirgen.

Bestand in Thüringen:

Aufgrund der geringen Nachweisdichte und der Verwechslungsgefahr mit den anderen Bartfledermausarten lässt sich die Bestands-situation nicht befriedigend abschätzen.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Die Art zählt in Thüringen, wie im übrigen Deutschland, zu den seltenen Fledermausarten, so dass ihren bekannten Beständen grundsätzlich eine besondere Bedeutung für den Arterhalt zukommt.

Biologie:

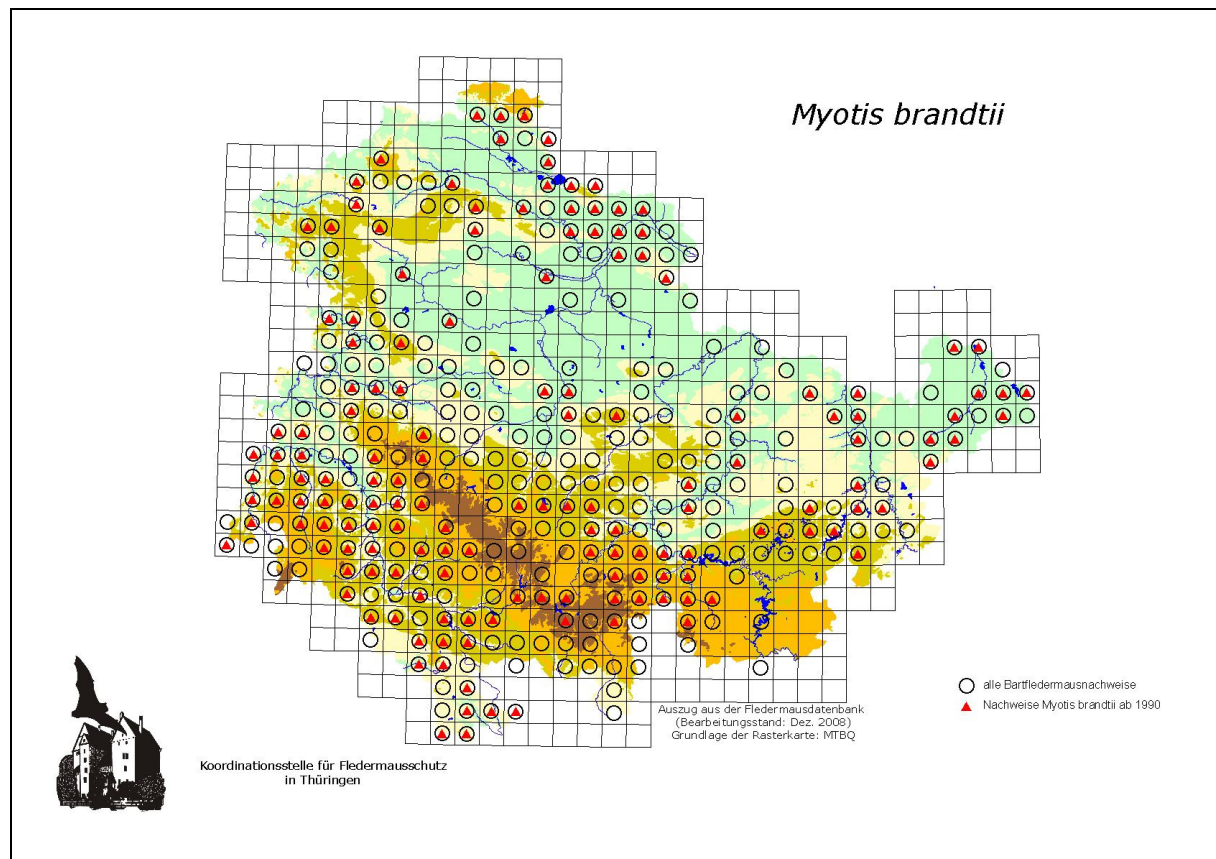
Fortpflanzung: Die Geburt der Jungtiere findet von Anfang bis Ende Juni statt. Die Mütter bringen nur ein Jungtier auf die Welt welches nach drei Wochen bereits anfängt zu fliegen und in der vierten Woche selbstständig jagt.

Phänologie: Nach dem Verlassen der Winterquartiere bis Mitte April schließt sich eine Wanderperiode an, bei der meist gemischtgeschlechtliche Quartierzusammensetzungen in Baumhöhlen, Fledermauskästen oder Hausquartieren gefunden werden. In der eigentlichen Wochenstubenzeit von Mai bis Juli sind die Männchen solitär. Spätestens Anfang August lösen sich die Wochenstuben auf und es schließt sich wieder eine Wanderperiode an, bei der die Tiere vor Winterquartieren schwärmen und sich dort paaren.

Populationsbiologie: Große Wochenstuben mit über 200 Tieren sind bekannt, jedoch sind in Gebäudequartieren selten mehr als 30 – 60 Tiere anzutreffen, in Kästen und Baumhöhlen gewöhnlich eher weniger. Gemischte Kolonien mit anderen Arten (Mückenfledermaus,

Rauhhaufledermaus, Kleine Bartfledermaus) kommen vor. Der Altersrekord bei der großen

Bartfledermaus liegt bei mehr als 38 Jahren (in Sibirien).



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Großen Bartfledermaus

Ökologie:

Standorte: Die Große Bartfledermaus ist wesentlich stärker an Wälder und Gewässer gebunden als die Kleine Bartfledermaus. Zu ihren Hauptjagdgebieten gehören Laub-, Laubmisch- und Nadelwälder an feuchten Standorten, sowie Hecken, Gräben und Ufergehölze, an denen sie meist ziemlich dicht an der Vegetation vom Boden bis in den Baumkronenbereich jagt.

Auch ihre Wochenstuben im Dachbereich von Gebäuden, hinter Verkleidungen oder Streichbalken liegt meist nahe an Waldrändern und haben eine direkte Vegetationsanbindung an Gehölzzüge. Quartiere im anschließenden Wald (Baumhöhlen, abstehende Rinde, Spaltenquartiere) werden im Austausch mit dem Gebäudequartier genutzt.

Als Winterquartiere werden spaltenreiche Keller und Stollen genutzt. Die Art hängt selten frei sondern meist einzeln in Spalten.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial: Die Große Bartfledermaus ist weitgehend ortstreu, allerdings sind auch Ringwiederfunde aus mehr als 100 km Entfernung bekannt, so dass sie zu den Mittelstreckenwanderern gezählt wird. Jagdflüge längs von Leitstrukturen (Hecken,

Gewässer) wurden beobachtet, die mehr als 10 km vom Quartier weggeführt haben.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Durch die (vermutlich) geringe Populationsdichte stellen direkte Quartiervernichtungen eine große Gefahr dar. Hervorzuheben ist neben der Gefahr bei Gebäudesanierungen vor allem der Quartierverlust bei forstlichen Maßnahmen, da die Art vor allem auf die Quartiermöglichkeiten in Altholzbeständen angewiesen ist.

Zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen gehören:

- Sicherung eines flächigen Quartierverbundes, zu dem mindestens 25 Höhlen (bzw. 7 alte (!) Bäume) pro Hektar gehören,
- Aufbau eines Netzes von „Quartierbaumanwärttern“,
- Begünstigung von Unter- und Zwischenbestand bis zu einem Deckungsgrad von 20–30 %; teilweise Auflockerung des Kronendaches zur Erhöhung des Lichteinfalls und zur Förderung des Unterwuchses,
- Verzicht auf Pestizideinsatz zur Kalamitätenbekämpfung.